

insbesondere verwaarlosten Jugend gestiftet und unterm 9. December 1859 vom heiligen Stuhle approbirt, mit vier Zweigniederlassungen in den Diöcesen Olmütz und Brünn und 132 Mitgliedern. — 7. Die Genossenschaft der armen Schwestern nach der dritten Regel des hl. Franciscus mit dem Mutterhause Böcklabrud (Diöcese Linz), 1850 durch den Beneficiaten Sebastian Schwarz gegründet. Zweck derselben ist Unterricht und Erziehung der Jugend in Pensionaten, Schulen und Kleinkinderbewahranstalten; Nebenzweck Krankenpflege in Armen- und Privathäusern sowie die Heranbildung von Dienstmädchen. Die Schwestern leiten auch einen Privatbildungscurs für Lehramtskandidatinnen, Kindergärtnerinnen und Handarbeitslehrerinnen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 234 in 28 Niederlassungen der Diöcese Linz und 3 Niederlassungen in der Diöcese Salzburg. — 8. Die Genossenschaft der Schwestern des dritten Ordens vom hl. Franciscus mit dem Mutterhause zu Wien V, 1857 im Spital auf der Wieden befaßt Krankenpflege in Spitälern und Privathäusern errichtet. Als die Schwestern 1862 aus dem Spital verwiesen wurden, erwarben sie durch die Munificenz des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzogs Maximilian von Oesterreich Este (gest. 1868) ein Haus in der Laurenziggasse, während andere vom Fürsterzbischof Cardinal von Rauscher (s. d. Art.) zur Uebernahme des Haushalts in das Priesterseminar und in die Anstalt zur Ausbildung von Doctoren der Theologie (Frintaneum) berufen wurden oder nach Kirchberg und (die Novizinnen und Candidatinnen) nach Guntramsdorf bei Wien übersiedelten. Im J. 1865 ward das heutige Mutterhaus in der Hartmannngasse erworben und 1888 und 1889 um mehr als 300 000 Gulden nebst großem Spital neu erbaut. Die Genossenschaft, welche 1866, 1878 im Occupationskriege und 1885 in Serbien durch Pflege der Verwundeten Hervorragendes leistete, hat außer dem Mutterhause Filialen in den Diöcesen Wien, St. Pölten, Rosenau und Budweis mit zusammen ca. 200 Schwestern. Außer Spitälern haben die Schwestern auch Armenhäuser, Kleinkinder- und Industrieschulen, Waisenhäuser, führen die Haushaltung in Seminaren und seit 1898 im Tuberculosenheim Alland. — e. Summarisch erwähnt seien hier noch (außer den Schwestern [s. ob.]) die Tertiärerinnen von Bozen, Diöcese Trient (gegründet 1713; jetzt 48 Schwestern); von Brigen (gegründet 1700; 34 Schwestern); von Rallern, Diöcese Trient (gegründet 1723; 10 Filialhäuser; 90 Schwestern); von Mühlbach, Diöcese Brigen (vom Kloster in Brigen aus 1856 gegründet; 14 Schwestern); von Prag I (gegründet 1861; 97 Schwestern im Mutterhaus und den 17 Filialen); von St. Loreto in Salzburg (gegründet 1688; 31 Schwestern).

**C. Luxemburg.** Hier sind zwei Congregationen zu nennen, nämlich a. die barmherzigen

Schwestern vom hl. Franz von Assisi (Franciscanerinnen, Franciscanessen) mit dem Mutterhause in der Stadt Luxemburg, deren Anfänge bis 1847 zurückreichen, da auf den Wunsch des damaligen apostolischen Vicars Laurent (s. d. Art.) zwei Jungfrauen zunächst im weltlichen Kleide die ambulante Krankenpflege in der Stadt begannen. Ihnen schlossen sich allmählig andere Jungfrauen an, und die Vereinigung wurde zu einer religiösen Genossenschaft umgebildet. Der Spitalpfarrer und Seminarprofessor, nachmalige Canonicus Süß (gest. 1877), ward im September 1850 vom apostolischen Stuhle als Provinzial und Visitator der Genossenschaft aufgestellt und fügte der Regel Leo's X. besondere Statuten („für die barmherzigen Klosterschwestern vom dritten Orden des hl. Franciscus“ bei, welche vom apostolischen Provicar Adames bestätigt wurden; letzterer gewährte auch kraft apostolischer Vollmacht unterm 2. August 1858 eine förmliche kirchliche Bestätigung der Congregation. Neben der ambulanten Krankenpflege übernahmen die Schwestern alsbald die Pflege der weiblichen Gefangenen in den Staatsgefängnissen, der Kranken in den Spitälern, der Waisen und taubstummen Kinder in besonderen Anstalten, endlich die Leitung von Nähschulen und Krippenanstalten. Außer dem Mutterhause mit Noviciat bestehen noch zwei weitere Anstalten in der Stadt Luxemburg und 11 auf dem flachen Lande, außerdem 3 Stationen im deutschsprechenden Theile der Diöcese Lüttich, eine Niederlassung in Deutsch-Lothringen (Diöcese Metz), endlich 2 im apostolischen Vicariat Norwegen (Bergen und Stavanger). Die Gesamtzahl der Profeschwestern ist 156, der Novizinnen 19, der Postulantinnen 22. — β. Die Spitalschwestern zur hl. Elisabeth im Mutterhause Passenthal (Vorstadt von Luxemburg), hervorgegangen aus einer Genossenschaft in Aachen, wo Apollonia Radermacher (gest. 1626), ein Edelräulein Hester de la Faille aus Lüttich und Andere die Krankenpflege in einem Spital übernahmen und auf Zureden eines frommen Priesters 1626 aus den Händen des Franciscaners Lambert Weier das Ordenskleid empfingen. Am 10. September 1631 erteilte der Bischof von Lüttich der Congregation die kirchliche Bestätigung. Im J. 1672 kam die Genossenschaft nach Luxemburg und entwickelte sich hier auf's Günstigste, wurde indeß am 9. November 1796 durch die französische Regierung aufgehoben. Die Schwestern dienten hierauf in weltlicher Kleidung den Kranken bis 1805; seitdem durften sie ihre Tracht wieder anlegen. Da ihnen jedoch verboten war, neue Mitglieder aufzunehmen, zählte die Genossenschaft 1820, als Wilhelm I., König der Niederlande, ihre Statuten genehmigte, nur mehr 3 Mitglieder. Neuaufnahme wurde nun gestattet, doch sollte die Zahl der Mitglieder 10 nicht übersteigen und die Gelübde nur auf drei Jahre und zwar stets in Gegenwart eines Beamten abgelegt werden. Am 5. April 1820 gewährte